

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

Aus den Tannen

Fernsprecher  
No 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Wird wöchentlich 6mal. Bezugspreis: monatlich 1.40 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenspreis: Die fünfspaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpennige, die Restzeile 45 Goldpennige. Bestellungen für die Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung. Postfachkonto Stuttgart Nr. 5793. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 304

Altensteig, Dienstag den 29. Dezember

1925

## Die Leser

unserer Zeitung und diejenigen, die unsere Zeitung ab 1. Jan. neu beziehen möchten, erinnern wir an die rechtzeitige Bestellung bei dem Postboten oder Briefträger, bei den Agenten und Aus-trägern unserer Schwarzwälder Tageszeitung oder in der Geschäftsstelle in Altensteig

### Außenpolitische Umschau

Die englische Regierung hat keinerlei Grund, mit dem Verlauf der ersten Session des augenblicklichen Parlaments unzufrieden zu sein. Die Regierung hat ihren unzweifelhaften Erfolg hauptsächlich zwei Umständen zu verdanken: ihrer einigen, überwältigenden Mehrheit im Unterhaus und ihrer auch von der Gegenseite anerkannten geschickten Führung, die durch das große Vertrauen und die Achtung, die der Premierminister Baldwin bei allen Parteien und im Lande genießt, sehr erleichtert wurde. Die innere Schwäche und Uneinigkeit beider Oppositionsparteien konnte nicht drastischer zutage treten als bei der kürzlichen Wof-Juldebate im Unterhaus. Während die Arbeiterpartei, deren Führer MacDonald, ebenso wie der Führer der Liberalen, Lloyd George, auffallenderweise schon vor der Debatte in Urlaub gefahren war, zu einer keineswegs sehr überzeugenden Obstruktionspolitik überging und das Haus verließ, stimmte von den Liberalen ein Teil für die Regierung, ein Teil gegen die Regierung, ein dritter Teil enthielt sich der Stimme. Nach Annahme der Resolutionen des Völkerbundsrats durch das Unterhaus machte sich die Regierung, wie zu erwarten war, unverzüglich an den Ausbau der neuen Regelung.

Während die Frage der britischen Interessen, im nahen Osten jetzt von breitspurigen Gleise des Völkerbundes auf das schmalspurige Privat-, diplomatischer Verhandlungen geschoben wurden, scheinen die Ereignisse im fernem Osten infolge des Sieges Jengschangs über Tschangsolin sowie die Entsendung japanischer Truppenverstärkungen nach der Mandchurie immer größere internationale Bedeutung anzunehmen. Ein Teil der öffentlichen Meinung erklärt das japanische Eingreifen für voll berechtigt, bei einem anderen Teil kommt jedoch die Besorgnis zum Ausdruck, daß die Streitigkeiten der Vertragsmächte wegen der Mandchurie nur der Sowjetregierung zugute kommen könnten.

Man hat recht viel Aufheben von dem Angebot einiger Industrieller aus Nordfrankreich gemacht, die nach deutschem Beispiel eine Art Rentenfranken schaffen wollen, dadurch, daß sie ihre industriellen Unternehmungen für eine Anleihe im Ausland als Garantie anbieten. Die Nachricht hat ein scharfes Emporquellen des Franken gezeitigt, aber inzwischen ist er wieder zurückgegangen, da die wirtschaftlichen Vereinigungen von Bedeutung vor übertriebenem Optimismus gewarnt haben. Die Frage, ob der Finanzminister den Vorschlag der Textilindustriellen für seine Finanzpläne ausnützen will, bleibt offen. Einen weit besseren Eindruck hat in der französischen Wirtschaft selbst die grundsätzliche Einigung über einen deutsch-französischen Handelsvertrag hervorgerufen. Man spricht zwar noch nicht von einem wirtschaftlichen Locarno, gibt aber zu, daß nun die stärksten Hindernisse beseitigt sind und daß am 12. Januar in die Beratung der Tariffragen mit festerer Aussicht auf Erfolg eingetreten werden kann.

Seit einigen Tagen ist ein Abgesandter Abd el Krim in Paris, der offenbar im Auftrage eines schlaun Gegners gefandt wurde, um den Friedenswillen des Gegners auf die Probe zu stellen. Nachdem Abd el Krim bereits im Januar, wie Painlevé offiziell erklärte, Kenntnis von den französischen Friedensbedingungen erhalten hatte, kann der französische Außenminister sie nicht noch einmal einem Außenleiter, der sich als Friedensengel ausgibt, zur Kenntnis bringen, aber das ist eine Formside und weite Kreise des französischen Volkes erklären, der Krieg in Marokko habe schon so viel Gut und Blut gekostet, daß die Form Nebensache sei. Ob die aus Syrien eingetroffenen Nachrichten von Ausgleichsmöglichkeiten mit den Druzen den Tatsachen entsprechen, kann noch nicht festgestellt werden. Tatsache ist, daß der türkisch-russische Vertrag, der in Paris abgeschlossen wurde, zum Nachdenken auffordert, und vor allem in Pariser Kreisen, die maßgebend sind, die Frage auf-

geworfen hat, ob man es nicht mit dem Keim eines asiatischen Völkerbundes zu tun hat, dessen Entstehen der chinesischen Frage eine noch weit größere Bedeutung geben müßte, als man ihr bereits bei Gelegenheit zugemessen hat.

In Prag wurde das neugewählte Abgeordnetenhaus unheimlicher Obstruktion der Slowaken, Deutschen und Kommunisten eröffnet. In den mehrfach zu Tätlichkeiten ausbrechenden Tumulten ging die programmatische Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Soehla, die im Wesentlichen die Fortsetzung der bisherigen Programme und Methoden in den einzelnen Ressorts in Aussicht stellte, völlig unter. Die Krawallmänner, die sich auch während der Debatte über die Regierungserklärung unermüdet fortsetzten, fanden ihren Höhepunkt in der Abingung eines slowakischen Traktates, der „Internationale“, und des „Deutschland, Deutschland über alles“. Besonders das letztere veranlaßte heftige tschechische Proteste, die auch in einigen Straßenversammlungen ihren Ausdruck fanden, ohne daß es im übrigen zu antideutschen Gewalttaten gekommen wäre. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, der tschechische Agrarier Malypetr, wurde auch mit den Stimmen der deutschen Agrarier gewählt. Besonderes Aufsehen erregte der Antrag der gesamten deutschen, slowakischen und kommunistischen Opposition in Stärke von 140 Abgeordneten, die im Abgeordnetenhause eine Anklage gegen den Ministerpräsidenten Soehla und den ehemaligen Eisenbahnmittler Franke wegen der Gesetzwidrigkeit bei Abbau der Staatsbediensteten einbrachten. Das Abgeordnetenhaus hat bis Mitte Januar vertagt. Zahlreiche Protestversammlungen in den deutschen Gebieten des Staates wenden sich gegen den auf nationalistische Gehässigkeit zurückgehenden systematischen Abbau deutscher Staatsdiener.

Fünf Wochen dauert bereits die holländische Regierungskrise an, ohne daß bisher ein greifbarer Fortschritt bei den Bemühungen zu ihrer Lösung festzustellen wäre. Wie vorausgesehen war, haben sich die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Christlich-Sozialen und den Römisch-Katholischen in der Frage der Besandtschaft beim Heiligen Stuhl, obwohl bereits mehrere Kompromißvorschläge diskutiert wurden, als nahezu unüberbrückbar erwiesen. In der im holländischen Staatsleben sehr zurücktretenden Außenpolitik brachte in letzter Zeit das am 26. November abgeschlossene deutsch-holländische Wirtschaftsabkommen, dessen Auswirkungen auf Holland erhöht werden, einige Belebung. Die in den deutsch-holländischen, zu Osnabrück geführten Verhandlungen vereinbarte Abschaffung des beiderseitigen Pakoisums zum 1. Februar 1926 wird allgemein von allen Wirtschaftskreisen warm begrüßt.

### Die Pflicht des Führers

Die „D. A. Z.“ hat in ihrer Weihnachtsnummer „Führer unseres Wirtschaftslebens über den „sozialen Frieden“ zu Wort kommen lassen. Der Stuttgarter Großindustrielle Dr. Robert Bolz hieß:

Immer wieder liest man in Berichten Deutscher, die die Verhältnisse in den amerikanischen Fabriken untersuchen, daß der amerikanische Arbeiter eine grundsätzlich andere Stellung seinem Werk gegenüber einnehme als der deutsche, d. h. daß er nicht daran denke, sich einer Erhöhung der Leistung entgegenzustellen. Im Gegenteil: Der Amerikaner sei stolz darauf, daß er in einem Werke tätig sei, das eine möglichst hohe Leistungsfähigkeit habe. Er sei stolz darauf, daß er selbst eine große Leistung herausbringe!

Diese Behauptung, der ich aus eigener Kenntnis beipflichte, findet ihre Bestätigung in der Aussage des europäischen Vertreters eines der größten amerikanischen Betriebe, der mir mit der Frage entgegentrat: Wie soll es möglich sein, daß Deutschland im Weltwirtschaftskampf auf die Dauer stehen kann, da sich der deutsche Arbeiter gegen eine Erhöhung der Produktion seines Wertes grundsätzlich stemmt?

Wenn man ohne Vorurteil die Ursache für diese Tatsache sucht, so kommt man auf folgendes:

Es ist nicht der einzelne Arbeiter an sich, d. h. aus seinem eigenen Innern heraus, der zurückfällt mit seiner Leistung. Im Gegenteil: Der einzelne ist fleißig und er liebt es auch, gut zu verdienen.

Es ist aber auch festzustellen, daß der Arbeiter aus Erfahrung weiß, daß er, z. B. im Stücklohn stehend, gewärtig sein muß, man lege seinen Stücklohn heraus, wenn er über einen gewissen Verdienst hinauskommt. — In den meisten Fällen steht nämlich der Unternehmer leider auf dem Standpunkt, man dürfe den Arbeiter über ein Gewisses hinaus nicht verdienen lassen. Er überlegt nicht, daß er erstens durch einen Arbeiter um so mehr verdient, je mehr ihm dieser erzeugt, und zweitens, daß der Arbeiter schließlich auch errechnen kann, wieviel er erzeugen darf, ohne daß ihm der Stücklohn gekürzt wird.

Die Folge einer drohenden Verkürzung des Stücklohns ist also ein Zurückhalten des Arbeiters und damit eine geringere Leistung des Werks im ganzen.

Kun sollte man meinen, der Unternehmer würde diesen Nachteil ohne weiteres einsehen, und er tut es auch. Er rechnet aber darauf, trotzdem dies eine Täuschung ist, er könne den Arbeiter genügend überwachen, um eine Höchstleistung zu erzielen. Und, was die Hauptsache ist, er sieht wie gelagt, allermeist auf dem Standpunkt, daß man den Arbeiter nicht über ein Gewisses hinaus verdienen lassen dürfe, man mache ihn dadurch nur begehrtlich und bekomme trotz Bewilligung großer Verdienste keine Ruhe im Betrieb.

Ich will nun einmal zugeben, man kriegt keine Ruhe im Betrieb, aber man kriegt wenigstens die größere Leistung, und das ist doch vor allem erstrebenswert und lebensnotwendig, wenn man mit Ländern, wie die Vereinigten Staaten, in Wettbewerb tritt.

Es ist aber noch nicht einmal richtig, zu sagen, man kriegt keine Ruhe im Betrieb. Direkt hat man weniger Unruhe, wenn man nicht ständig an den Löhnen klagt. Noch höher aber schätze ich den indirekten Nutzen ein, der dadurch entsteht, daß man den Arbeiter mehr verdienen läßt: Ein gut bezahlter Mensch ist zufriedener, er ist sorgloser, er ist arbeitsfähiger. Kommt er erst gar so weit, daß er sich irgendwie eine Liebhaberei leisten kann, ohne daß er sich etwas ersparen kann, daß er ein gewisses Eigentum erwirbt, und sei es schließlich nur die Erpachtung eines Schrebergartens, so ist der Mann ein ganz anderer. Es gewinnt allmählich die Ueberzeugung in ihm Raum, daß er doch nicht nur ein Enterbter, ein Mensch zweiter Klasse ist. Steht er aber gar noch, daß aus seinen Kameraden dieser oder jener, von dem er selbst sieht, daß er ein tüchtiger Mann ist, herausgezogen wird und Meister oder gar Betriebsleiter wird, so festigt sich in ihm der Glaube an die Gleichberechtigung der Menschen. Kamentlich wird dies der Fall sein, wenn er die Erfahrung macht, daß die Betriebsleitung nicht auf ihn heruntersteht, sondern auch ihn als wertvolles Glied des Wertes ansieht.

Und gerade darauf möchte ich besonders hinweisen, daß in den Vereinigten Staaten innerhalb eines Wertes ein Geist der Gleichberechtigung und der Kameradschaftlichkeit herrscht, wie man sich das in Deutschland kaum vorstellen kann, und in diesem Geiste ist ein sehr großer Teil der Leistungsfähigkeit der amerikanischen Industrie begründet.

Ich bin mir der Tatsache voll und bewusst, daß es namentlich in der heutigen Zeit des Hochdruckzollens sehr schwer ist, janzufahren beliebige Löhne zu bezahlen. Es unierliegt aber keinem Zweifel, daß bei gutem Arbeitswillen des Arbeiters, d. h. wenn dieser nicht zurückhält, weil er weiß, der einmal angelegte Lohn wird ohne dringende Notwendigkeit nicht mehr gekürzt, immer noch billiger erzeugt werden kann, als wenn sich Unternehmer und Arbeitnehmer feindlich gegenüberstehen.

Es wird sehr schwer sein, beide Teile, Unternehmer und Arbeitnehmer, zu der Ueberzeugung zu bringen, daß sie beide zu ihrem Teil beitragen müssen, soll sich ein Umschwung vollziehen. Viele Unternehmer können sich vom Standpunkt des Herrn im eigenen Hause nicht trennen. Sie mögen ihren Arbeitern an sich wohlwollend gegenüberstehen, aber sie können sich nicht dazu belassen, daß in der heutigen Zeit ein patriarchalisches Verhältnis sich nicht mehr aufrechterhalten läßt. Daß also andere Wege gegangen werden müssen, als dies früher der Fall war.

Auf der anderen Seite müssen die Gewerkschaften eine von der vorkriegsmäßigen sehr verschiedene Haltung einnehmen. Es wird aber ganz außerordentlich schwer sein, aus den Arbeitermassen die durch Jahrzehnte anerzogene Stellungnahme gegen das Unternehmertum herauszubringen. Es ist dies so schwierig, weil die Massen, welche umdenken lernen müssen, so außerordentlich groß sind und weil in den zum Teil sehr einfachen Menschen der Masseninstinkt mächtiger ist, als alles andere. Man hört aber gerade von den besten Köpfen unter den Arbeiterführern die besten Ratschläge und begegnet einer ganz verständigen Auffassung. Wenn auch von ihnen, manchmal nur aus tatsächlichen Gründen, zuweilen Dinge gehört werden, die einem nicht gefallen, so muß man eben den Umständen Rechnung tragen. Dieser Baum kann und wird nicht auf einen Streich fallen.

Meine Ausführungen sollen dem sozialen Frieden dienen. Ich wende mich in erster Linie an das Unternehmertum und in zweiter Linie an die Arbeiterführer. Die ersten müssen über den Kastengeist wegkommen, die anderen haben es mit den großen Massen der Arbeiter zu tun. Wer wird die größere Leistung zu vollbringen haben? Nach meiner Ansicht ist es Pflicht des Unternehmers, daß er, der führenden Schicht angehörend, durch gutes Beispiel ein besseres Verhältnis anzubahnen sucht.

Eines ist sicher: Friede ernährt, Unfriede verzehrt!

Auf also zum Kampf gegen den Unfrieden!







und nicht wie in allerjüngster Zeit weiter erhöht werden, daß ferner weitere Lohnforderungen zurückgestellt werden. Der Obermeister tag beschloß, an der im November 1924 aufgestellten Preisliste, obgleich in der Zwischenzeit wesentliche Lohnsteigerungen erfolgt sind, festzuhalten und die Tagelohnsätze ab 1. Dezember zu ermäßigen.

**Todesfall.** Generalleutnant a. D. Viktor von Spröcher ist im Alter von nahezu 78 Jahren gestorben. Er war im Frieden zuletzt Bezirkskommandeur von Stuttgart und im Kriege Kommandeur der 2. Landwehr-Infanterie-Brigade, die im Eßlag kämpfte und am Hartmannswaldkopf große Erfolge errang. Der Verstorbene hat sich auch durch eine umfangreiche militärische Schriftstellertätigkeit hervorgetan. Zuletzt war er Vorsitzender des Nationalverbandes deutscher Offiziere.

**Fachausstellung des Deutschen Schuhmacherhandwerks.** Der Reichsverband für das deutsche Schuhmacherhandwerk hat mit der Ausstellungs- und Tagungsstelle Stuttgart die Veranstaltung einer Fachausstellung des deutschen Schuhmacherhandwerks vereinbart, die in Verbindung mit der Tagung des Reichsverbands stattfinden soll. Die Ausstellung wird in den neuen Ausstellungshallen auf dem Gewerbeschulplatz im August 1926 auf Rechnung und Gefahr des Reichsverbands abgehalten.

**Winterübung des Reichsheeres.** Unter Leitung des Infanterieführers der 5. Division (Stuttgart), Generalleutnant Wollwarth, findet Mitte Januar eine mehrtägige Winterübung von größeren Teilen der 5. Division im Raume Tübingen-Hechingen-Neulingen statt.

**Todesfall.** Der frühere Direktor der württ. Rentenbank Kommerzienrat Wilhelm Körper, ist hier im Alter von 72 Jahren gestorben.

**Ehrendoktor.** Generaloberarzt der Marine a. D. Professor Dr. med. August Kramer ist von der philosophischen Fakultät an der Universität Hamburg zum Ehrendoktor der Philosophie wegen seiner Verdienste um die Förderung der allgemeinen Völkerkunde ernannt worden.

**Automobilbrand.** Auf der Straße Solitude-Baihingen geriet ein Personkraftwagen beim Anfahren in Brand und brannte vollständig aus. Der verursachte Schaden ist bedeutend. Personen wurden nicht verletzt.

**Türkisches Konsulat.** Zum türkischen Konsul in München ist Haidar Mehmed Bey ernannt worden. Zu seinem Amtsbereich gehört auch das Land Württemberg.

**Birkach OÄ.** Stuttgart, 28. Dez. (Glatteis.) Ein hiesiger Metzgermeister kam auf der vereisten Straße beim Kurhaus Blasa mit seinem Fuhrwerk ins Rutschen, sodaß der Wagen umkippte. Der Lenker des Fuhrwerks wurde in den Graben geschleudert, die Pferde rannten talwärts gegen die Remstalbachmühle, wo eines der Pferde, ein wertvolles Tier, stürzte und einen Fuß brach.

**Eßlingen, 28. Dez.** (Es gibt noch ehrliche Menschen.) Gestern wurde auf dem Marktplatz eine Tula-Uhr mit für den Inhaber großem Erinnerungswert verloren. Als dieser den Verlust bemerkte und den Weg zurückmachte, war sie nicht mehr zu finden. Heute früh konnte er sie bei dem ehelichen Finder wieder in Empfang nehmen.

**Ludwigsburg, 28. Dez.** (Unter den Nädern.) Am Weihnachtsabend fuhr der Eisenbahningenieur Hans Rädt von Kornwestheim hierher. Als er sich während der Fahrt von einem Wagen in den andern begeben wollte, tat er offenbar einen Fehltritt. Er fiel und kam auf die Schienen zu liegen. Man fand seinen Körper in glücklich verfallenerm Zustande.

**Göppingen, 28. Dez.** (Ehrenvoller Ruf.) Einen ehrenvollen Ruf erhielt Studienassessor Hans Kolb für die Professorstelle im Zeichenfach an die Deutsche Schule in Barcelona.

**Heidenheim, 28. Dez.** (Verdrüß.) Traurige Weihnachten brachte ein Unfall in eine Familie. Während die Eltern im Ladengeschäft in Anspruch genommen waren, hatten sie ihr 1½-jähriges Töchterchen der Obhut einer auf Besuch weilenden Verwandten anvertraut. Diese hatte das Kind bei sich in der Küche und war mit Anrichten des Mittagessens beschäftigt; einen Augenblick lehnte sie dem Kinde den Rücken und schon stand dieses auf und zog von dem Gasherd einen Topf mit heißem Wasser herunter. Hals, Brust und Arm wurden verbrüht. Trotz sofortiger Zuziehung eines Arztes starb das Kind nach vier Tagen an den erlittenen Brandwunden.

**Weingarten, 28. Dez.** (Stiftung.) Aufs Weihnachtsfest stifteten die Bauerschleure J. Horrer zum Andenken an ihren im Kriege gefallenen einzigen Sohn und an zwei früher verstorbenen Töchter ein Oelgemälde in die evangelische Stadtkirche, das einen schönen Schmuck des Gotteshauses bildet. Es ist von Studentat Rich. Wich, einem jungen Oberländer Künstler, entworfen und ausgeführt worden.

**Wimpfen im Tal, 28. Dez.** (Ersttöt.) Am zweiten Feiertag morgens brach im Erdgeschloß eines Hauses Feuer aus, wobei ein junger Buchdrucker, der in Heilbronn in Arbeit stand, den Erstickungstod erlitt. Das Feuer wurde durch herbeigekommene Leute gelöscht.

**Schramberg, 28. Dez.** (Stiftung.) Aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens der Hamburg-Amerikanische Schiffsabrik wurden den Rassen der Angestellten und Arbeiter von der Firma je 25 000 Mark, zusammen 50 000 Mark überwiesen.

**Tuttlingen, 27. Dez.** (Zur Donauversicherungsfrage.) Vor einigen Jahren wurde im babilischen Mörchingen ein Elektrizitätswerk erbaut und im Krähendachtal ein Stauweiberr angelegt, der 225 000 Kubikmeter Wasser fasst. Von ihm zweigt am Westhang des Mörchingens hin ein Kanal ab, der das Gefälle ausnützt. Bald nach Eröffnung des Betriebs wurde die Beobachtung gemacht, daß ein beträchtlicher Teil der für das Werk bestimmten Wassermengen unterwegs verunst. Diese Menge wird auf 150 bis 200 Se-

kundenliter geschätzt. Infolge dieses Verlustes mußte in das Werk später ein Dieselmotor eingebaut werden. Jetzt soll die Frage geprüft werden, wohin die Wassermenge, die verunst, gelangt. Das erscheint umso wichtiger, als unseres Wissens die Deckschicht in Leipzig gerichtet worden ist, die an das Reichsgericht in Leipzig gerichtet worden ist, den geschichteten Vorgang völlig außer Betracht läßt.

**Altshausen, OÄ.** Saisau, 28. Dez. (Zum Geburtstag des Herzogs Albrecht.) Aus Anlaß des 60. Geburtstages des Schloßherrn von Altshausen veranstaltete die Gemeinde am Vorabend eine Kundgebung. Vom Rathaus aus begab sich die Bürgerschaft mit Fackelzug zum Schloß. Der „Liederkreis“ sang mehrere stimmungsvolle Lieder. Herzog Albrecht erschien auf dem Balkon und dankte. Er wurde zum Ehrenbürger der Gemeinde ernannt.

**Teitnang, 27. Dez.** (40 Brandfälle.) Im Oberamt Teitnang waren seit Anfang dieses Jahres nicht weniger als 40 Brände zu verzeichnen.

**Haslach OÄ.** Teitnang, 28. Dez. (Brand.) Am Sonntagabend brach aus unauferklärter Ursache im Oekonomiegäude des der Witwe Hofer gehörenden Gasthauses „Zum Löwen“ Feuer aus. Im Ru stand der ganze Dachstuhl in Flammen.

**Konstanz, 27. Dez.** (Verhaftung eines Bankiers.) Der Bankier Weber von hier wurde, als er eben von Friedrichshafen kam, verhaftet und in das hiesige Amtsgericht eingekerkert. Er wird beschuldigt, verschiedene Personen, die seinem Bankbetriebe Vertrauen entgegenbrachten, betrogen zu haben.

**Bom Hohentwiel, 27. Dez.** (Eine Erinnerung.) 125 Jahre sind es her, seitdem die Festungswerke auf dem Hohentwiel niedergelegt wurden. Allen Stürmen der Zeit und selbst dem 30-jährigen Kriege hatte die starke Burgfeste bis zum Jahre 1800 getrotzt. Kein Feind mochte bis dahin die wichtigen Festungswerke im Sturm zu nehmen, bis es im Jahre 1800 den Franzosen gelang, durch Uebertretung die Kapitulation der Festung zu erreichen. Sie hatten zwar verstanden, die Festungswerke zu schonen, brachen aber ihr Wort und 300 französische Mineure und Arbeiter schleiften die Feste in kurzer Zeit. Die Bauern von hier und Umgebung mußten dabei Handlangerdienste verrichten. Besen, Tische und Stühle wurden bei dem Abbruch mitgenommen und in manchen Häusern konnte man in den letzten Jahrzehnten noch Erinnerungsfunde aus jener Zeit sehen. Heute sind sie allerdings selten und höchstens noch auf dem Speicher oder in der Kumpellammer zu finden. Die Bevölkerung der hiesigen Gegend hatte damals schwer unter der Gewalt Herrschaft französischer Generale zu leiden.

**Viggersdorf OÄ.** Sigmaringen, 28. Dez. (Brand.) Im Wohnhaus des Landwirts und Milchfuhrmanns Lorenz Keller in Herdwangen entstand nachts Feuer. Ein nebenstehendes Oekonomiegäude wurde durch rasches Eingreifen der Feuerwehr gerettet. Brandursache unbekannt; der Schaden beträgt 8000—10 000 Mk.

**Neulingen, 28. Dez.** (Ertrunken.) Am Sonntag nachmittag stürzte das 4 Jahre alte Söhnchen Friedrich des Tagelöhners Julius Bauer in den Kanal der Echaz bei der Lohmühle und ertrank.

**Blaubeuren, 28. Dez.** (Brand.) Am Weihnachtmorgen mußte die Fabrikfeuerwehr alarmiert werden, denn in der Liebhahn Fabrik war auf sich jetzt 1. ausgeklärte Weise Feuer ausgebrochen. Ein Schuppen neben der Dampferlei brannte lichterloh. Das Feuer wurde auf seinen Herd beschränkt.

**Blaubeuren, 28. Dez.** (Unfall beim Sprengen.) Als in dem Steinbruch der Firma Spohn in Gerhauhen zwei Arbeiter mit Sprengen beschäftigt waren, ging der Schuß los und schleuderte sie weg. Die Arbeiter wurden im Gesicht über zugerichtet. Einer der Arbeiter ist Vater von acht Kindern.

**Alttag, OÄ.** Sulz, 28. Dez. (Ertrunken.) Am Stephansfest bekam der verheiratete Wilhelm Sturm, der abends sich offenbar von dem Stand des Hochwassers im „Surrendach“ und Redar überzeugen wollte, als er auf der Brücke des Bades stand, seinen Fuß so regelmäßig wiederholenden epileptischen Anfall, stürzte über die nur sehr niedere Brüstungsmauer in den Bach und ertrank.

**Seitingen OÄ.** Tuttlingen, 28. Dez. (Wenn Damen Auto fahren.) Zwischen hier und Oberstätt fuhr ein mit zwei Personen besetztes, von einer Dame gesteuertes Auto in den Ghauffesgraben. Dabei wurde das Steuer zertrümmert und die Vorderachse verbogen. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

**Reupheim, 28. Dez.** (Brand.) In der Gemeinde Rietingen ist am Donnerstag die große Scheuer des Landwirts und Schultheißenamtsverweisers Sauter vollständig abgebrannt.

**Sigmaringen in Hohenz., 28. Dez.** (Kommunallandtag.) Der hohenzollerische Kommunallandtag soll am Dienstag, den 26. Januar 1926, zu seiner ersten Tagung nach der Neuwahl zusammentreten.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt.**

**Der Kommunismus in Indien.** Die indischen Kommunisten hielten ihre erste Versammlung ab. Sie erklärten, daß der indische Kommunismus mit allen seinen Mitteln die völlige Unabhängigkeit erstrebe. Die Selbstverwaltung müsse aber die Form einer Sowjetrepublik haben. Der indische Kommunismus sei übrigens nicht mit dem Bolschewismus gleich zu setzen.

**Dammrutsch bei Frankfurt a. O.** Zu dem Dammrutsch auf der Strecke Berlin—Frankfurt a. O. zwischen den Stationen Pilgram und Rosengarten erzählt die „B. Z. am Montag“, daß die Folgen des Dammrutsches schwerer seien als ursprünglich angenommen wurde. Der direkte Bahnverkehr Berlin—Frankfurt a. O., der den gesamten Zugverkehr nach Obereschleien einschließt, wird auf mindestens 14 Tage unterbrochen bleiben. Der Zugverkehr wird umgeleitet, lokal eine Stockung des Verkehrs nicht eintritt.

**Zugzusammenstoß.** Am 24. Dezember abends fuhr infolge falscher Weichenstellung bei der Station St. Denis der Berlin—Pariser Schnellzug auf einen Personenzug. 2 Wagen des Personenzugs wurden beschädigt. Vier Reisende leicht verletzt.

**Macdonalds Indienreise.** Ramsay Macdonald hat von Marseille auf dem Dampfer Maloja seine Reise nach Indien angetreten.

**Anschluß der holländischen revolutionären Gewerkschaften an die Moskauer Internationale.** Auf dem dreitägigen, unter dem Vorsitz des Kommunisten Eneeliet abgehaltenen zweiten Kongreß des nationalen Arbeiterkongresses, der etwa 15 000 Mitglieder zählenden Zentrale der holländischen revolutionären Gewerkschaftsbewegung wurde in Anwesenheit eines Vertreters der Roten Gewerkschaftsinternationale, ferner eines Vertreters der englischen kommunistischen Arbeiterbewegung und eines Vertreters des französischen kommunistischen Gewerkschaftsbundes mit 118 gegen 4 Stimmen der Anschluß an die Rote Moskauer Gewerkschaftsinternationale beschlossen.

**Reiseneununglück am Giallach-See.** Nach einer Blättermeldung aus Graz wurden 4 Wiener Touristen unterhalb der Giallach-See-Hütte von einer Schneelawine verschüttet. Ein Tourist wurde getötet. Die drei anderen, darunter eine Frau, mußten als Verlorene gelten.

**Die Urliste der Verkehrsunfälle.** Eine interessante Aufstellung der Verkehrsunfälle bringt die Deutsche Post-Zeitung. Die mitgeteilten Zahlen beziehen sich auf Berlin, werden aber proportional auch für andere Großstädte zutreffen. Es kamen 1924 in Berlin 7250 Unfälle und Zusammenstöße vor, wobei es 140 Tote und 3000 Verletzte gab. Schuld daran trugen Straßenbahnen in 7 von 100 Fällen, Pferdebesitzer und Fuhrleute je 8 Prozent, Kraftfahrer 9 Prozent, Fußgänger 21 Prozent und Kraftwagen neben in der Hälfte aller Unfälle, nämlich 47 Prozent.

**Raubmord am Weihnachtsabend in Berlin.** Den Blättern zufolge ist es den Beamten der Berliner Nordkommission gelungen, den mutmaßlichen Mörder des Tabakgroßhändlers Wurzel in Breslau zu verhaften. Es handelt sich um den 22-jährigen Kaufmann Schubert aus Neuföhren, der die Tat barockhaft leugnet und sein Alibi nachweisen sucht.

**20 Selbstmordversuche in Berlin.** In Berlin ereigneten sich während der Weihnachtsfeierlage nach dem Polizeibericht 20 Selbstmordversuche, die in etwa 10 Fällen von Erfolg waren, während in den anderen Fällen die Polizei rechtzeitig Wiederbelebungsversuche machen konnte. Die meisten Lebensmühen handelten aus wirtschaftlicher Not.

**Gerichtssaal**

**Diebstahl**

**Florsheim, 28. Dez.** Das Schöffengericht verurteilte den mehrfachen vorbestrauten Goldschmied Th. Thaler wegen Diebstahls und versuchten Betruges zu 8 Monaten Gefängnis. Er hatte seinem Arbeitgeber 8 Rn. Tafelgold und ein Paket Pulvertal in Werte von 180 Mk. gestohlen.

**Milchfälschung**

**Weißenheim, 24. Dez.** Vom Amtsgericht wurden am 22. Dez. fünf Milchproduzenten von Kirchentlirberg teils wegen vorläufiger, teils wegen fahrlässiger Milchfälschung zu Geldstrafen von 50—80 Mk. verurteilt, weil sie ihrer Milch zum Teil Wasser in Mengen von 10—40 Prozent zugesetzt, zum Teil den Rahm bis zu 25 Prozent entzogen hatten. Die betreffende Milch war in Stuttgart von der Nahrungsmittelpolizei beanstandet worden.

**Lotengrüber als Preiswucherer**

Vor dem Schöffengericht in Bonn hatte sich der Rheinbacher Lotengrüber wegen vorläufiger Preistreiberei zu verantworten. Der Angeklagte machte bei der Versteigerung der „Leihen Wohnung“ des Menschen einen Unterschied zwischen Juden und Katholiken. Für das Graben der Gruft nahm er von den Israeliten 18 Mk., von den Katholiken nur 12 Mk. Das Gericht bestrafte den Lotengrüber mit einer Geldstrafe von 100 Mark.

**Handel und Verkehr**

**Kamille Berliner Devisenkurse vom 24. und 25. Dezember**

	Geld	Brief	Geld	Brief
London (1 Pfund Sterl.)	20,345	20,395	20,647	20,707
New York (1 Dollar)	4,193	4,203	4,196	4,206
Amsterd. (100 Gulden)	168,59	169,01	168,50	169,01
Frankf. (100 Franken)	19,02	19,06	19,02	19,08
Paris (100 Francs)	16,91	16,95	16,90	16,96
Berlin (100 Mark)	15,32	15,36	15,30	15,36
Schwed. (100 Kronen)	81,02	81,25	81,16	81,36
Dänisch (100 Kronen)	20,28	20,27	20,25	20,28
Stockholm (100 Kronen)	112,54	112,79	112,54	112,83
Wien (100 Schilling)	59,38	59,47	59,25	59,37

**Wirtschaft**

**Die amtliche Großhandelsinbeziffer.** Die auf den 31. Dezember 1925 berechnete Großhandelsinbeziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 16. Dezember (120,9) um 0,2 p. o. auf 120,7 gesunken. Zurückgegangen sind die Preise für Getreide, Butter, Milch, Leder, die meisten Textilrohstoffe, Jutewaren, Holz, Kupferbleche. Höher lagen die Preise für Fleisch, Obst, Baumwollgarne, einige Rohstoffmetalle, Benzin, Wachs. Von den Baumgärten haben die Industriehölzer von 131,5 auf 120,5 oder um 8,8 Prozent nachgegeben, während Agrarerezeugnisse mit 115,8 (Vorwoche 115,4) nahezu unverändert blieben.

**Zahlen aus Deutschland Einfuhr.** Deutschland führte in den ersten 10 Monaten des Jahres 1925 ein: an Bananen 548 008 Doppelcentner gegenüber 221 254 Doppelcentner im gleichen Zeitraum des Vorjahres, an Kakao 1 856 077 Doppelcentner gegenüber 1 801 144 Doppelcentner im Vorjahr, an Ananas 28 270 Doppelcentner gegenüber 11 028 Doppelcentner im Vorjahr, an Blumenkohl 854 498 Doppelcentner gegenüber 295 175 Doppelcentner im Vorjahr, an Tomaten 429 082 Doppelcentner gegenüber 290 221 Doppelcentner im Vorjahr, an Tafeltrauben 670 048 Doppelcentner gegenüber 375 757 Doppelcentner im Vorjahr, an Nüssen, Erdbeeren, Nosen und Beeren 14 291 Doppelcentner gegenüber 755 Doppelcentner im Vorjahr. An Wert rechnerisch diese Einfuhren folgende Summen: Bananen 2 456 000 Mark, Kakao 48 945 000 Mark, Ananas 4 000 000 Mark, Blumenkohl 22 898 000 Mark, Tomaten 20 298 000 Mark, Tafeltrauben 30 016 000 Mark, Nüssen der obigen Gattungen 11 814 000 Mark, das sind insgesamt mehr als 100 Millionen Mark für nicht unbedingt lebensnotwendige Waren aus dem Ausland.

**Börse**

**Berliner Börse vom 28. Dez.** Die Haltung der Börse bei Beginn des heutigen Verkehrs war fest. Auf allen Umschlagbörsen überwiegen die Befestigungen, besonders am Markt der Holzwaren und für Schiffahrtswerte. Deutsche Reichsbank leihen an etwas gebesserten Kursen ein, ohne sie bei geringem Brischalt bebauten zu lassen. Fortschrittswerte waren wieder etwas gebessert. Auch landwirtschaftliche Rohstoffwerte waren fest, doch konnte die Nachfrage kaum befriedigt werden. Am Weltmarkt haben sich die Güter nicht geändert.

**Stuttgarter Börse vom 28. Dez.** Die erste Börse nach den Beiratsen war sehr ruhig, aber fest. Auf der Basis der letzten Notierungen wurde allgemein Kaufneigung, der meistens beim Materialmarkt gegenüberstand, beobachtet. Die Kurse vielfach ein wenig niedriger waren als übliche während heftiger Ausweichungen im Gesele lauten.



Getreide

Berliner Produktendörfer vom 28. Dez. Weizen märk. 250-260. ...

Märkte

Mannheimer Viehmärkte vom 26. Dez. Dem heutigen Viehmärkte waren zugeführt: 140 Ochsen, 60 Bullen, 400 Kühe und Bänder, 208 ...

Letzte Nachrichten.

Rückkehr des Reichszanlers am 7. Januar. Berlin, 28. Dez. Reichszanler Dr. Luther, der sich auf eine kurze Erholungsreise begeben hat, wird laut „Täglicher Rundschau“ am 7. Januar wieder nach Berlin zurückkehren.

Die Rheinlandreise des Reichspräsidenten. Berlin, 29. Dez. Nach einer Mitteilung der „Kölnischen Zeitung“ ist beabsichtigt, die Reise des Reichspräsidenten v. Hindenburg in die bestreiten rheinischen Gebiete, die in den Monat Februar fallen dürfte, nach Möglichkeit einzuschränken.

Spöndenz zufolge, angeichts der ersten wirtschaftlichen Lage die Absicht, die Veranstaltungen auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken.

Gegen die Abhängigkeit des Hochschullehrers von wirtschaftlichen Interessensverbänden.

Berlin, 29. Dez. Die Vereinigung der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Hochschullehrer hat auf ihrer Generalversammlung in Jena eine Entschlieung gefaßt, in der betont wird, daß die Abhängigkeit des Hochschullehrers von wirtschaftlichen Interessenten- und Interessensverbänden geeignet sei, das Vertrauen in die Objektivität der Forschungsarbeit zu erschüttern.

Eine Herabsetzung der Jagdsteuer in Sicht.

Berlin, 29. Dez. Der amtliche preußische Pressedienst teilt mit, daß nach einer Rundgebung des preußischen Ministeriums des Inneren nunmehr der Zeitpunkt gekommen zu sein scheint, daß auch diejenigen Kreise, denen eine Herabsetzung der Jagdsteuer bisher noch nicht möglich war, von sich aus auf eine Ermäßigung Bedacht nehmen.

diesem Sinne werden Innenminister und Finanzminister in Kürze herausgeben.

Kommandowechsel bei der französischen Besatzungsarmee.

Paris, 29. Dez. Brigadegeneral Laboris ist interimistisch zum Befehlshaber der 41. Infanteriedivision der Rheinarmee ernannt worden.

Italienisch-schweizerischer Grenzzwischenfall.

Berlin, 29. Dez. Die Blätter berichten über einen italienisch-schweizerischen Grenzzwischenfall, der sich am Samstag in Arogno im Kanton Tessin abgespielt hat.

Verhaftung sizilianischer Kommunisten.

Rom, 29. Dez. Aus Palermo wird berichtet, daß 13 Kommunisten, welche die Neubildung der kommunistischen Partei in Sizilien und Calabrien durchzuführen wollten, in Palermo verhaftet wurden.

Eisenbahnunglück in Spanien.

Madrid, 29. Dez. Bei der Entgleisung des Schnellzugs Madrid-Cartagena wurde eine Person getötet und mehrere verletzt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kaut. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Wichtige Bekanntmachungen

Gewerbelegitimationskarten und Wandergewerbescheine.

Die Karten und Scheine des laufenden Jahres treten mit Jahreschluß außer Kraft.

Die Ausstellung der genannten Papiere für 1926 ist bei der Gemeindebehörde des Wohnorts des Gesuchstellers unter Vorlage eines Lichtbilds aus neuester Zeit, gegebenenfalls unter Anschluß des abgelaufenen Papiers zu beantragen.

Das Zeugnis der Gemeindebehörde hat sich über die Art des Gewerbes, die persönlichen Verhältnisse des Antragstellers und seine Aufnahme in das Verzeichnis der Gewerbetreibenden auszusprechen.

Der Gesuchsteller erhält seine Papiere, die er zweckmäßig persönlich unter Vorlage der genannten Belege abholt, vom Oberamt seines Wohnorts, für Reisende ist das Oberamt des Betriebsortes ihrer Firma zuständig.

Nagold, den 24. Dezember 1925.

Oberamt: Baitinger.

Handelstammertwahl

am 29. Januar 1926.

Die Wählerlisten liegen auf: Für Nagold, Ebbhausen, Eunningen, Datterbach, Rohrdorf auf dem Rathaus in Nagold.

Einspruch gegen die Richtigkeit der Listen ist bis zum 7. Januar 1926 bei der Handelskammer Calw einzulegen.

Handelskammer Calw.

Hans Müller Marta Müller

geb. Kienzle

Vermählte

Stuttgart

Spielberg

19. Dezember 1925.

Igelsberg.

Suche auf Neujahr einen nüchternen tüchtigen

Pferdeknecht

bei hohem Lohn, sowie einen jüngeren zweiten

Knecht

Friedrich Wurster.

Spielberg.

Einen schönen, wüchzigen

Zucht-Sarren

(Rotscheck), 18 Monate alt, verkauft

Karl Mohrhardt.

Rauchtabak

in 5 verschiedenen Sorten das Pfd. M. 1.- 10 Pfd. 9 M.

liefert solange Vorrat reicht per Nachnahme ab hier

Kaver Doser Nischtetten (Württbg.)

Eine fehlerfreie



famt Kalb, verkauft Georg Kalmbach, Martinsmoos.

Familien-Nachrichten.

Verlobte:

Oeschelbronn-Nagold: Natalie Haug, Martin Goes, Studienrat.

Göttelfingen.

Todes-Anzeige



Liebetrußt geben wir Verwandten, Fremden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater und Onkel

Georg Finkbeiner

Postagent

heute früh 1/4 Uhr im Krankenhaus in Nagold nach einer schweren Operation im Alter von 61 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am Donnerstag, den 31. Dezember, nachmittags 1 Uhr in Göttelfingen.

Forstpreisliste für 1926

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung

Neujahrs-Glückwunsch-Karten

in großer Auswahl

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

